

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 174.

59. Jahrgang.  
Dienstag, den 30. Juli

1912.

Dienstag, den 30. Juli 1912, nachmittags 2 Uhr

soßen in Wildenthal 2 Wagen (Winterlader), einer mit und einer ohne Verdeck, gegen sofortige Barzahlung an den Meistbietenden versteigert werden.  
Versteigerung in Drechslers Gasthof in Wildenthal.  
Eibenstock, am 29. Juli 1912.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht.

## Kaiser Mutsuhito.

Ueber den Zustand des schwer erkrankten Kaisers von Japan laufen fortgesetzt die widersprechendsten Meldungen ein. Nach der einen Version soll sich das Befinden gebessert haben, andere Meldungen dagegen berichten, daß die Auflösung stündlich eintreten könne, während von einer Seite sogar bereits das Ableben berichtet worden ist. Am wahrscheinlichsten klingen die Meldungen, daß der Mikado im Sterben liegt und man mit seinem baldigen Ableben rechnen muß. Deshalb erscheint es auch angebracht, sich mit der Persönlichkeit eines Mannes, der 45 Jahre die Geschichte seines Landes geführt hat, einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Mutsuhito ist 1852 in Nioto geboren und folgte 1867 seinem Vater auf dem Thron. Die Geschichte des neuen Japans und seines Fortschritts fällt vollständig mit der Regierungszeit Mutsuhitos zusammen. Seine Regierungszeit leitete er mit einem Gnadenakt ein, durch den er allen verzicht, die gegen ihn gekämpft hatten. Das alte Regime war gefallen und eine neue Ära, die der Zivilisation, an seine Stelle getreten. Mutsuhito setzte verschiedene ehemalige Gegner in hohe Staatsämter ein und machte sie damit zu seinen treuesten Untertanen. Der junge Mikado lernte den Wert der Kultur des Westens schätzen und führte dann Japan nach und nach vom Absolutismus zur Konstitution. Nicht nur, daß er europäische Sitten annahm, er zeigte seine Wandlung auch äußerlich, indem er die bunten seidnen Gewänder ablegte und sich wie ein europäischer General kleidete. Mutsuhito war auch der erste japanische Monarch, der sich seinen Untertanen in voller Öffentlichkeit zeigte, Kasernen besuchte und an Manövern teilnahm. Auf diese Weise war er nicht nur dem Namen nach oberster Kriegsherr, wie seine Vorgänger, sondern wirklicher Heerführer. Preussische Offiziere exerzierten das japanische Heer und Krupp'sche Kanonen, sowie moderne Gewehre sorgten für eine schlagfertige Armee. Ein Handelsvertrag folgte dem andern, das ganze Schulwesen und die Verwaltung wurden von Grund auf umgestaltet. Schon im Kriege mit China und bei der Niederwerfung des Bogeraufstandes gab sich Japans Waffengewalt kund, aber erst der russisch-japanische Krieg zeigte der ganzen Welt, daß die Japaner eine ganz außerordentliche militärische Begabung besitzen. Durch das Bündnis mit England und die Einverleibung des Kaiserthums Korea wurde das gewissermaßen über Nacht zur Großmacht emporgestiegene japanische Reich zum Gipfel geführt. Und gerade jetzt sind japanische Staatsmänner mit Fürst Kasura an der Spitze, am Werke, sich angesichts der bevorstehenden großen Umwälzungen in China sich mit Rußland zu verbinden, dem es auf dem Schlachtfelde seine bedeutende Uebermacht gezeigt hat. In der Mongolei sichert den beiden anerkanntermaßen in China am nächsten beteiligten großen Militärmächten die enge vertrauensvolle Verbindung für die Zukunft die größten Erfolge. Deshalb ist es auch begreiflich, daß diese in der Regierungszeit Mutsuhitos fallende, schon von dem verstorbenen japanischen Staatsmann Ito herbeigesehnte Annäherung der beiden ehemaligen Gegner in London und auch in Washington nicht mit besonderer Freude beobachtet wird. Der sterbende Mikado hat das schöne Bewußtsein, seinem Lande sehr große Dienste während der langjährigen Regierungszeit geleistet zu haben.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Aus der Wochenrundschau der Nordd. Allg. Ztg. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt in ihrer Wochenrundschau über die englische Flottenbesatte: Die Ausführungen Winston Churchills wurden von der deutschen Presse ruhig aufgenommen, wie es der Sachlage durchaus entspricht. Es ist bekannt, daß gewisse Vertreter ausländischer Blätter bei uns ständig auf der Lauer liegen, um jedes temperamentvolle Wort einzelner Zeitungen als Beweis für die nervöse Stimmung in Deutschland, ja für angebliche kriegerische Reigun-

gen gegen einzelne Staaten aufzugreifen und in alle Richtungen der Windrose zu verbreiten. Aus den Berichten auswärtiger Presseorgane über den Eindruck, den die Ausführungen des englischen Marineministers in Deutschland hinterlassen haben, ist deutlich zu erkennen, daß die betreffenden Berichterstatter nicht auf ihre Kosten gekommen sind.

— Offene Karten. Die Kreisversammlung für den sechsten sächsischen Wahlkreis (Dresden-Land) hat für den kommenden sozialdemokratischen Parteitag folgenden Antrag beschlossen: Da der Punkt 6 unseres Parteiprogramms sehr oft derart ausgelegt wird, als sei für die Partei die Religionsfrage eine private Sache, mit der die Partei sich nicht befassen dürfe, erkennt der Parteitag ausdrücklich an, daß die Aufklärung über die Unvereinbarkeit der Religion mit der Wissenschaft wesentlich Aufgabe der Partei, insbesondere der Parteipresse sein muß. Der Parteitag erkennt weiter an, daß die Bekämpfung der christlichen Kirche, die eine Herrschaftsorganisation der staatlichen Macht haben darstellt, Parteifrage geworden ist, deshalb, weil derjenige, der die Macht haben bekämpft, auch deren Mittel, in diesem Falle die Kirche, mit bekämpfen muß. Der Parteitag spricht deshalb den Wunsch aus, daß die Parteiorganisationen auch auf diesem Gebiete ihre Pflicht erfüllen. — Aus diesem Spiel mit offenen Karten können die sozialdemokratischen Mittläufer des Erzgebirges erkennen, wie sehr sie hintergangen werden. Ob der Parteitag diese „Offenherzigkeit“ wirklich gutheißt, mag dahingestellt bleiben.

— Die Sozialdemokraten gegen die Teuerungszulage. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat beschlossen, dem von der Schwarzburg-Rudolstädter Regierung dekretierten Gesetz über die Bemühtenentzerrungszulagen unter keinen Umständen zuzustimmen. Es wird deshalb vielleicht schon in einer der ersten Sitzungen zur Landtagsauflösung kommen.

### Oesterreich-Ungarn.

— Wenn hinten, weit in der Türkei. Der Minister des Aeußern, Berchtold, hat sich nach Kaltenleutgeben bei Wien, nicht nach Karlsbad, wie er ursprünglich beabsichtigte, begeben. Hierzu erfahren die Blätter, daß die Ereignisse in der Türkei die Anwesenheit Berchtolds in Wien erfordere. Es wäre jedoch falsch, daraus den Schluß herzuleiten, daß die politische Entwicklung in der Türkei ein international bedrohliches Aussehen erhalten habe. Die inneren Vorgänge in der Türkei geben keinen Anlaß zu der Befürchtung, daß etwa die Mächte gezwungen würden, aus ihrer Passivität herauszutreten, auch hegt man Vertrauen, daß es dem neuen türkischen Kabinett gelingen werde, durch die neu getroffenen Maßnahmen Beruhigung oder wenigstens Abschwächung der politischen Leidenschaften im ottomanischen Offizierkorps herbeizuführen.

### Rußland.

— Attentat im Schloßparke. Ein vor wenigen Tagen im Schloßparke von Gatschina verübtes Attentat auf einen Wachtposten, der durch einen Schuß schwer verwundet wurde, gibt in vielen Kreisen Anlaß zu dunklen Gerüchten. Selbst ein Mordanschlag auf den Kaiser wird für möglich gehalten. Da aber weder der Kaiser selbst, noch andere Angehörige des Kaiserhauses gegenwärtig in Schloß Gatschina wohnen, scheint eher ein gemeinsames Verbrechen gegen den Soldaten oder der Versuch eines Einbruchsdiebstahles vorzuliegen. Auch die Meuterei der Genietruppen in Turkestan dürfte kaum auf politischen Ursachen beruhen, sondern eher auf einer Erbitterung der Soldaten gegen die Offiziere wegen schlechter Kost oder Mißhandlungen zurückzuführen sein.

— Die widerspenstigen Schahsekenen. In einer Besprechung des russischen Vorgehens gegen die Schahsekenen erklärt die offiziöse „Rossija“, die Operation gegen die Schahsekenen entbehre jeder politischen Bedeutung. Es sei notwendig, den Raubüberfällen dieses Volkes ein Ende zu machen. In Persien machtlos sei, solches zu tun, sei Rußland gezwungen, die Aufgabe selbst zu übernehmen.

### Frankreich.

— Aus dem französischen Ministerrat. Im Ministerrat teilte Ministerpräsident Poincaré mit, daß er sich am 5. August in Dünkirchen einschiffen werde und am 9. August in Kronstadt einzutreffen gedenke. Marineminister Delcassé erklärte, die Flottenmanöver, besonders die der Unterseeboote, seien gut gelungen und hätten die Ausdauer und den ersten Eifer der Besatzungen gezeigt. Der Ministerrat beschloß, daß der internationale Kongreß zur Regelung von Zollfragen im Mai 1913 in Paris stattfinden solle. Der Kongreß würde die Frage der Schaffung eines internationalen statistischen Zollbureaus zu prüfen haben, ferner die Abfassung von Bestimmungen für Handelsreisende um ihre Proben, weiter die Befreiung bedingungsweise eingeführter Waren von den Einfuhrzöllen, endlich die Frage eines internationalen Abkommens über einheitliche Regelung des Brutto- und Nettogewichts.

### England.

— Englische Schiffsbestellungen. Die Admiralität hat 8 Schiffsbaugeellschaften zur Einreichung von Offerten für 6 Panzerkreuzer von hoher Schnelligkeit und mit Schiffsmaschinen von 40 000 Pferdekraften aufgefordert, mit der Maßgabe, daß die Kreuzer Juni 1914 in Dienst gestellt werden sollen. Die Kreuzer sollen kleiner, aber schneller sein als die entsprechenden der deutschen Flotte. Zwei andere Kreuzer sollen auf Regierungswerften erbaut werden.

### Türkei.

— Angebliche Auffindung v. Resten gesunkener italienischer Schiffe vor den Dardanellen. Aus angeschwemmten Gegenständen schließt man, daß das eine der untergegangenen italienischen Torpedoboote das 210-Tonnenboot „Climenti“ war. Es geht das Gerücht um, daß das Boot bereits aufgefunden sei. Weiter wird berichtet, daß mehrere Rettungsgürtel aufgespürt wurden, die die Aufschrift „Sibilia“ trugen.

— Botschafter Freiherr von Wangenheim in Konstantinopel. Der deutsche Botschafter Freiherr von Wangenheim ist am Freitag in Konstantinopel eingetroffen und hat die Geschäfte der Botschaft übernommen.

— Zusammenstoß zwischen Bulgaren und Türken. In der Nähe von Kruschow kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einer bulgarischen und einer türkischen Patrouille. Ein Bulgare und drei Türken sollen verwundet worden sein.

### China.

— Verschwörung gegen die Republik China? In Mukden sind mehrere Monarchisten verhaftet worden, bei welchen man Briefe und Urkunden fand, durch die sie der Teilnahme an einer Verschwörung gegen die Republik China überführt sind. Auch einflußreiche Mandarben und mehrere Fürsten sollen an der Verschwörung beteiligt sein. Von Peking ist eine Untersuchung angeordnet worden.

### Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 29. Juli. Auf die in der letzten öffentlichen Stadtverordnetenversammlung an den Bauausführungen im Rehmer Stadtteil geübte Kritik gehen uns zur Klarstellung nachfolgende Bemerkungen zur Veröffentlichung zu. Die Ausführung der Beschotterung am Deutschen Haus im Anschluß an die Pflasterung kann erst erfolgen, wenn die hierzu geeignete Dampfwalze zu bekommen ist. Ueber eine eigene Dampfwalze verfügt die städtische Bauverwaltung bekanntlich nicht. Es muß deshalb auf den Walzplan des Besitzers Rücksicht genommen werden, um die teure Anfuhr zu ersparen. Andererseits auch erschien die Fertigstellung der zweiten Wasserleitung viel wichtiger. Ferner kam noch der Schleusenbau in der Muldenhammerstraße hinzu, zu dessen sofortigem Beginn und baldmöglichster Beendigung Anweisung gegeben wurde. Aus Verkehrsgründen mußte dieser Schleusenbau so rasch als möglich durchgeführt werden. Die Anfuhr der Pflastersteine ist, soweit angängig, immer direkt zur Verwendungsstelle erfolgt. Daß die 3000 qm Pflastersteine bei den bekannten beschränkten Platzverhältnissen in der Rehme nicht auf einmal angefahren werden konnten, bedarf wohl keiner

Begründung. Nur als die Antieferung mit der Eisenbahn um einige Tage verzögert wurde, mußte sich mit der Anfuhr mehrerer Fuhren von anderen Bläsen geholfen werden, um nicht die 15 Pfasterer nach Hause schicken und die Arbeiten unterbrechen zu müssen. Die jährlichen Abrechnungen der Bauausführungen beweisen das Gegenteil von der Behauptung, daß unwirtschaftlich gearbeitet wird.

Eibenstock, 29. Juli. Das 8. Deutsche Sängerkfest in Nürnberg nahm am Sonnabend mit einer Begrüßungsfeier seinen Anfang. Von Eibenstock hat sich eine verhältnismäßig große Anzahl Sängerkomplexe am Sonnabend Morgen mittels Extrazuges nach Nürnberg zur Teilnahme an Feste begeben.

Dresden, 28. Juli. In der Kronleuchterfabrik von R. M. Seifert u. Komp. in der Chemnitzer Straße ereignete sich heute nachmittags gegen 5 Uhr im Benzinastraume eine Explosion, die großen Schaden anrichtete. Ein Arbeiter trug leichte Verletzungen davon. Obwohl ein Brand ausbrach, an dessen Bewältigung die Feuerwehr längere Zeit arbeitete, wird der Betrieb doch keine Störung erleiden.

Dresden, 27. Juli. Die Sammlung des deutschen Luftflottenvereins (Verband Sachsen) zu einer Nationalspende für die deutsche Luftflotte gilt nunmehr als abgeschlossen und hat den Betrag von nahezu 115000 Mark erreicht. Diese Summe soll in nächster Zeit dem König überreicht werden.

Dresden, 28. Juli. Der Witwe des verstorbenen Staatsministers Dr. von Otto ist aus Jülich folgendes Beileidstelegramm des Königs zugegangen: „Die so unerwartet gekommene Kunde vom Ableben Ihres Herrn Gemahls hat mich tief erschüttert. Ich spreche Ihnen mein herzlichstes, tiefgefühltes Beileid aus. Gott stärke Sie in Ihrem tiefen Kummer. Auch ich verliere viel, einen treuen, erprobten Ratgeber, der stets mein volles Vertrauen besaß und dem ich als einem wirklichen Freund zugetan war. Friedrich August.“

Dresden, 29. Juli. Zu der Kundgebung ausländischer Studenten der Dresdener Technischen Hochschule am Bismarckdenkmal teilt die Polizeidirektion jetzt den Dresdener Nachrichten das Ergebnis der abgeschlossenen Untersuchung mit: Wie festgestellt wurde, passierten 13 Studenten der hiesigen Technischen Hochschule in angeleitetem Zustand die Ringstraße. Mehrere von ihnen erkletterten die Stufen des Denkmals, einer hängte einen Bombentrog, den die Gesellschaft mitgebracht hatte, an den Säbel der Statue, und ein paar andere hielten sinnlose Ansprachen vom Podest herab. Die Studenten waren in der Hauptsache Mitglieder eines hiesigen Sportvereins, dem Deutsche und Ausländer aller Nationen angehören. Ein Engländer war an dem ungehörigen Vorkommnis, das nunmehr seine behördliche Abhandlung gefunden hat, überhaupt nicht beteiligt.

Leipzig, 27. Juli. Wie die „Leipziger Abendzeitung“ erfährt, hat auf dem Lindentaler Flugplatz der Dresdener Erfinder Braun auf einem fliegenden Fahrrad eine Strecke von zwei Metern in Höhe von einem halben Meter zurückgelegt. Dies bedeutet einen neuen Rekord für das fliegende Fahrrad.

Schandaу, 26. Juli. Graf Tissa, der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, beabsichtigt, sich einige Zeit hier aufzuhalten; er hat im Sendig-Hotel „Cuisinaria“ Wohnung genommen.

Schandaу, 27. Juli. Das Kirmischtal war heute das Ziel vieler Hunderte. Ein Wolkenbruch hatte dort gestern nachmittags viel Unheil angerichtet und namentlich das allen Besuchern der Sächsl. Schweiz wohlbekannte Wassertal zum „Großen Wasserfall“ zu einer Stätte der Verwüstung gemacht. Wild brausend schob das Wasser von den Höhen hernieder und verichtete dann samt den mitgeführten Geröll- und Schuttmassen ein wildes Zerstörungswerk, das den Besucher Lehmann fast um alles brachte. Geräte und sonstige Gegenstände mit dem Geschick z. wurden chaotisch durcheinander geworfen, sodaß der Materialschaden sehr bedeutend ist. Ganz schrecklich ist zugleich aber auch die Kirmischtalstraße zugerichtet. Es ist wirklich unglücklich, wie das Wasser in so kurzer Zeit und in einer immerhin engen Begrenzung so heillos wirtschastlich konnte. In großer Gefahr schwebten die anwesenden Ausflügler und Sommerfrischler, die sich kurz vor der Katastrophe auf der Veranda befanden, deren Hinterwand von den Wassermassen eingedrückt wurde; glücklicherweise vermochten sich aber alle noch in Sicherheit zu bringen. Arg mitgenommen ist noch das reizende Knechtbachtal, woselbst zum Sturz gebrachte Laub- und Nadelbäume den Weg verstopfen. Es machen sich auch hier umfangreiche Aufräumarbeiten erforderlich.

Zittau, 26. Juli. Ein gewaltiges Braunkohlenflöz ist in der Nachbargemeinde Obersdorf für den oberirdischen Abbau freigelegt worden. Zu diesem Zwecke mühten 330 000 Kubikmeter Erde ausgehoben und beiseite geschafft werden. Das jetzt freiliegende Flöz umfaßt zwölf Scheffel Erdfläche; es genügt für einen mehrjährigen intensiven Abbau.

Löbau, 26. Juli. Das Kapitel Kirche und Feuerbestattung wird in dem nahen Orte Niederwundersdorf anlässlich eines unliebsamen Vorkommnisses jetzt lebhaft erörtert. Der dort vorgestern gestorbene frühere Kreischambesitzer Renner hatte gewünscht, eingäschert zu werden. Als nun die Ueberführung nach Zittau stattfinden sollte, verbot der Ortspfarrer dem Sängerkorps und dessen Leiter, im Zuge bis an die Dorfgrenze mitzugehen, dem Kreuzträger, der bei Begräbnissen vorangeht, nahm der Pfarrer das Kreuz fort, und er selbst lehnte eine Beteiligung ebenfalls ab.

Grimma, 26. Juli. Der Husar Peter ist seit gestern abend verschwunden. Seine Kleider fand man, mit Ausnahme der Strümpfe und Hosenträger, am Ufer der Mulde, in der Nähe des Militärbades, liegen. Man vermutet in diesem Freunde jedoch die Absicht der Jrenzführung. Da der Soldat im Besitze einer größeren Summe war, vermutet man, daß er desertiert ist und, um leichter entweichen zu können, den Unglücksfall vorgeläuscht hat.

Freiberg, 27. Juli. Am 28. Juli vollendet die Ausstellung ihr sechswoches Bestehen. Die erste Hälfte der Ausstellungszeit ist abgelaufen. Die Richtigkeit des Sprichwortes: „Aller Anfang ist schwer“ hat die Ausstellung seit der Eröffnung im vollsten Umfange erfahren. Ungünstige Witterung beeinträchtigte in den ersten Wochen den Besuch der Ausstellung ganz erheblich, Schwierigkeiten der mannigfachen Art beengten der Ausstellungsleitung

und zum Berwundern war es, daß diejenigen, welche sich freiwillig in den Dienst der Ausstellungsfache gestellt hatten, noch ausharrten. Dies geschah aber in der Erkenntnis, daß das Ganze nicht unter dem Einzelnen leiden dürfe. So kam es, daß die Ausstellung sich stetig weiter entwickelte und daß alle Schwierigkeiten so weit als möglich beseitigt wurden. Die Krisis verschwand und heute strömt alt und jung nach Freiberg, um die Ausstellung zu sehen; jeder will für sich Nutzen aus dem Dargebotenen ziehen. Ist das Gebotene auch nicht durchweg neu — und eine derartige Ausstellung wird es wohl nie geben — so kann aus den von allerhöchsten Stellen, von hochgestellten Personen, von auswärtigen Seiten usw. mündlich und schriftlich gespendeten Anerkennungen entnommen werden, daß die Freiburger Ausstellung eine durchaus gelungene ist, daß sich der Besuch überaus lohnt und daß die Ausstellungsleitung ihre Aufgabe vollkommen gelöst hat. Von Vorteil ist, daß jeder Besucher der Ausstellung immer noch genügend Zeit hat, die alte getreue Bergstadt mit ihren vielen Sehenswürdigkeiten und herrlichen Promenaden kennen zu lernen. In den letzten Tagen ist der Besuch ein außerordentlich reger gewesen. Vereine der verschiedensten Art und Schulen haben die Ausstellung besucht und weitere Anmeldungen gehen täglich ein. Besonders reger am Besuche ist die Beteiligung der Arbeiterschaft größerer Fabriken usw., ein Zeichen, daß das von der Ausstellung Gebotene auch seitens der Arbeiterschaft gewürdigt wird.

Waldheim, 26. Juli. Hier wird der Kohlenhändler Paul Vennewitz, Inhaber der Firma Gebr. Vennewitz, vermisst. Man glaubt, daß er böswillig Haus und Geschäft verlassen hat. Die Firma hat die Zahlungen eingestellt.

Zwickau, 27. Juli. Nachdem die sächsischen Gewerbetammern die Damenschneiderinnen als Handwerker anerkannt haben, hat auch die Gewerbetammer Plauen sich mit dieser Frage beschäftigt. Wie deren Syndikus Dr. Engelmann in einem hier gehaltenen Vortrage ausführte, hat die Gewerbetammer Plauen eine zweijährige Lehrzeit für das Damenschneidergewerbe festgelegt im Gegensatz zu anderen Gewerbetammern, die 3 Jahre Lehrzeit verlangen.

Delsnig i. E., 27. Juli. Bergarbeiter Nürnberg aus Ortmanndorf wurde in einem Schachte des hiesigen Reviers von hereingebrochener Kohle verschüttet und schwer verletzt.

Annaberg, 26. Juli. Ein Industriejubiläum für das obere Erzgebirge bedeutet das 100jährige Jubiläum, welches die Firma Carl Ferdinand Höffer in Tannenber am 27. ds. Mts. begeht. Aus den kleinsten Anfängen heraus hat sich dieses Unternehmen zu einem weit im Auslande bekannten Hause entwickelt, in dessen Betrieb heute hunderte von Arbeitern und zahlreiche Beamte ihr Brot finden. Die Firma, die 1812 als kleines Kolonialwarengeschäft in Chemnitz begründet wurde, betreibt jetzt seit der Ueberfiedelung nach Tannenber im Jahre 1838 Baumwollspinnerei, Mercerisierung und Färberei. Sie wurde später in eine G. m. b. H. umgewandelt.

Stolpen, 26. Juli. Ein Abenteuer erlebte am Dienstag ein hiesiger Herr in Dresden. Er wurde dort von einem Unbekannten angesprochen und nach dem Hauptbahnhof begleitet, wo sich im Tunnelrestaurant noch eine Frauensperson befand, die beiden eine Zigarette anbot. Während der Stolpener Herr ablehnte, brannte sie der Fremde an und suchte damit erkerem unauffällig (!) um die Nase, worauf dieser in Schlaf versiel (!!). Als er nach etwa anderthalb Stunden (!!!) erwachte, war der Unbekannte verschwunden. Nichts Gutes ahnend, durchsuchte er seine Wertsachen, und siehe da, es fehlten ihm 20 Mark an barem Gelde. Er erstattete Anzeige bei der Bahnpolizei. — Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. — Aber wahr sein möchte es auch schon.

Tauscha, 26. Juli. Ein 14jähriger Schulknabe zielte in der Wohnung seiner Eltern mit einem Tesching nach einer Schibe, als gerade sein Freund Schulze in das Zimmer trat. Ihm drang die Kugel in den Kopf. Der verwundete Schulze wurde nach Leipzig transportiert. Der Schütze wird als vermisst gemeldet.

Wernsdorf, 27. Juli. Der Kaiser wird voraussichtlich bereits am 10. September in der hiesigen Gegend eintreffen und auf dem Jagdschloß Wernsdorf nach dreitägiger Anwesenheit wird er dann die zwischen Mügeln und Lampertsdorf errichteten Baracken beziehen. Das Diner findet auch während dieser Zeit im Jagdschloß statt. Während der Anwesenheit des Kaisers wird das gesamte Post- und Telegraphenpersonal verneht.

Lungenau, 27. Juli. Seltenes Jubiläum. In körperlicher und geistiger Frische beging der 85jährige Schuhmachermeister Karl Friedrich Mühlberg sein 70jähriges Machereijubiläum.

Hinterhain, 28. Juli. Der Schiffschneider Hedel aus Hinterhain erlangte bei den Ringkämpfen der Stockholm Olympiade höchst bemerkenswerte Erfolge. Wir lesen darüber in der Wochenschrift „Athletik“ u. a.: „Hedel-Hinterhain errang im Leichtgewichtsringen einen schönen Erfolg über den Schweden Björkling, den er nach fünf Minuten auf die Schultern streckte. Des Weiteren ersocht Hedel noch einen Sieg über Puffika-Finnland in 16 Minuten, und schließlich warf der wadere vogtländische Ringer in glänzender Weise noch den vorzüglich arbeitenden Finnländer Tantu in 16 Minuten.“

### Ämtliche Mitteilungen aus der 30. Sitzung des Stadtrates zu Eibenstock vom 9. Juli 1912.

Anwesend: 4 Ratsmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Heise.

— Ohne Bewehr für daraus abgeleitete Rechte. —

- 1) Auf Vorschlag des Bauausschusses beschließt man, dem Naturheiler den von ihm gewünschten Platz vom Gelände des Stadtgutes zu überlassen und den Gutspächter wegen der Verminderung der Pachtfläche von der Stadtgemeinde zu entschädigen. Wegen der unbilligen Festlegung des Vertrages mit dem Verein ist die Angelegenheit dem Räte nochmals vorzulegen.
- 2) Um eine durchgreifende Straßenreinigung zu erzielen, erscheint die Anschaffung einer Straßenreinigungsmaschine für Pferdewagen erwünscht. Es sollen daher in die Haushaltung der kommenden Jahre Mittel für den Ankauf einer solchen Maschine eingestellt werden.
- 3) Die Planung für die Verschleusung des Dielweges wird gebilligt. Die Eibenstocker Grundbesitzer sind in Kenntnis zu setzen.
- 4) Auf Vorschlag des Bauausschusses wird beschloffen, das fehlende Stück des Fußweges auf der östlichen Seite der Diefenstraße in diesem Jahre noch auszuführen.

- 5) Die Schutzgrube am Gräberfeld unterhalb der Siegelischen Wühle soll näher an das Gräberfeld gerückt werden.
  - 6) Die Idee, im Gemeindefeld ein Freibad anzulegen, soll verfolgt werden, nachdem eine genügende Wasserwärme im Teiche festgestellt und ein Anschlag über die erforderlichen baulichen Anlagen bearbeitet worden ist.
  - 7) Es werden vorläufige Pläne für den Erweiterungsbau des städtischen Magazingebäudes vorgelegt und besprochen. Der Bauausschuss überweist man die Unterlagen nochmals an den städtischen Branddirektor und an den Feuerlöschausschuß zur Begutachtung, wonach die maßgebenden Grundzüge für die Planung festgestellt werden sollen.
  - 8) Der Vahbetrieb im Schultrafensuche soll auch während der Ferien weitergeführt werden.
  - 9) Auf Vorschlag der eingewählten Kommission wählt der Rat den Kapellmeister Franz Georg in Chemnitz als Stadtmusikdirektor, der am 1. August 1912 antreten soll. Die übrigen Gemeinderäte sind abfällig zu beschließen, während den Mitgliedern der Stadtkapelle das Wahlergebnis zu eröffnen ist.
  - 10) Von Einführung der vom Kgl. Ministerium des Innern angeordneten einheitlichen Uniform für die Polizeibeamten scheidet man unter Beachtung des Bürgermeistertags-Beschlusses ab.
  - 11) Die Polizeileistung für die städtischen Gebäude wird vergeben.
  - 12) Von der Sparkassenübersticht auf den vorigen Monat wird Kenntnis genommen.
- Zur Beschlussfassung gelangten ferner 4 Bau-, 2 Steuer-, 3 Straf- und 14 verschiedene andere Angelegenheiten.

### Der Tod auf dem Schlachtfelde.

Im Kampf tritt der Tod bei Schußverletzungen oft so schnell ein, daß die Betroffenen in irgend einer Kampfhaltung erstarrten und den Schein des Lebens beharren. Hierüber stellt Ratignon in der Revue scientifique eigene und fremde Beobachtungen zusammen. Auf dem Schlachtfelde von Ruden (im russisch-japanischen Kriege) hat er getötete Krieger gesehen, die noch das Gewehr zielend im Arme hatten und aussahen, als wollten sie gerade abdrücken. Ein Augenzeuge der Schlacht an der Alma hat zwei Tage nach dem Kampfe auf dem Schlachtfelde eine ganze Menge Soldaten gesehen, die genau wie Lebende aussahen, nicht nur der Haltung nach, sondern auch nach dem Gesichtsausdruck: sie lachten über das ganze Gesicht und hatten verzückt das Gesicht zum Himmel emporgehoben. Einer unter ihnen hatte eine ganz besonders auffällige Haltung beibehalten; er lag auf den Knien, hatte die gefalteten Hände emporgehoben und blickte betend zum Himmel empor. Ähnliches wird vom Schlachtfelde von Magenta berichtet: einer der Arzte, Armand mit Namen, beobachtete eine ganze Reihe getöteter Soldaten, die noch in Kampfstellungen standen, obwohl sie längst erkalten waren. Besonders bei denen, die Schüsse ins Gehirn erhalten hatten, fand es sich sehr häufig. Armand traf sogar einen Getöteten, der offenbar mitten im Kampfe Mann gegen Mann gestorben war; er stand mit hoch erhobenen Armen und gehaltenen Fäusten da. Armand hat ferner einen Fusaren vorgefunden, der im Sattel auf dem unter ihm erschossenen Pferde getötet worden war. In der hochgehobenen Hand hatte er den Säbel, wie er ihn bei der Attacke geschwungen hatte. Der merkwürdigste aller dieser Fälle stammt aus dem amerikanischen Bürgerkrieg und ist von einem Witzkämpfer der Nordstaatentruppen beobachtet worden. Es wurde ein Angriff auf eine kleine Reiterabteilung der Südmarmee gemacht, und nachdem eine Salve abgeschossen war, flohen die Reiter der Nordstaaten. Nur einer blieb stehen. Er hatte den linken Fuß im Bügel, den rechten noch auf der Erde; die linke Hand griff in die Mähne des Pferdes, die rechte hielt den Lauf des Gewehres umklammert, dessen Kolben auf dem Boden aufgestützt war. Man rief ihm zu, er solle sich erheben, aber er antwortete nicht, und als man sich ihm näherte, sah man, daß es sich um eine Leiche handelte. Er hatte einen Schuß in die Brust, einen anderen in die Schenkel erhalten und war an diesen beiden Wunden im Augenblick der Verletzung gestorben.

### „Eine Weiße Mädchen muß ich habe!“

Die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung“ ist in der Lage, den Originaltext eines Briefes zu veröffentlichen, den ein Schwarzer aus Deutschland an seine Eltern in Deutsch-Südwestafrika gerichtet hat, der einen Brgriff davon gibt, welche schweren Gefahren unsere Frauen und Mädchen in der Kolonie ausgeht sind, wenn die Schwarzen nicht durch die strengsten gesetzlichen Vorschriften in Schranken gehalten werden. Der Brief lautet:

H. . . . . 2. Februar 1912.

Liebe Eltern!

Ich möchte Ihr (Euch) schreiben, Ihr habe mich vergessen, schreibt mir ja (gar) kein Brief. Wenn Ihr mich vergessen, ich vergesse Ihr (Euch) nicht. Wie geht Ihr den (benn)? seid Ihr alles gesund? Mir geht auch gut. Ihr muß mir auch schreiben, Wie Ihr geht, das wird (will) ich auch wissen. Bormal war ich nach Herzfelde bei Berlin, da war schön, aber jetzt bin ich verfehrt in anderen Bahnhof. Lange bleibe ich nicht mehr da. Jetzt was (weiß) ich nicht, wo ich jetzt hinkomme. Vieleich (vielleicht) nach hause oder anderen Bahnhof. Aber hier ist auch gut, aber ist nicht zuhause, am Weibnächsten (Weihnachtsfeste) sehr kalt, da nehmann (das nennt man) Winter. Hier im Deutschland viele schöne Mädchen, am Sonntag schön feste Tansen. Mit Weiße Mädchen da ist viel schöner. Die Weiße sind keine Leute, Wie bei uns auch, aber Manche sind auch schlecht. Meine liebe Eltern, ich möchte auch da was fragen, ich habe hier mit Eine Weiße Mädchen gesprochen, daß mich heraraten (heiraten) kein (kann), so bitten ich, daß Sie mir 500 Mark schicken, daß ich mit Reise kein (kann). Hier im Deutschland, wenn Mann heraraten (heiraten), der muß viel Geld haben. Aber jetzt bin ich noch Lehrling, ich verdient kein Geld jetzt. So bitten ich für 500 Mark mir zu schicken. Wirklich (wirklich) sage ich Ihnen, Eine Weiße Mädchen muß ich habe, die Weiße Mädchen gefeld (gefällt) mir Ambesten.

Mit herzlichsten Grüßen Ihr Sohn  
Joh. Mbida In Deutschland.

So weit ist der Rassenstolz gewisser deutscher Mäd-

Heu, so schon a  
D  
man ein  
gelaßt,  
ich nicht  
flehtig un  
schlecht  
Blö  
heit der  
Sie ste  
offen  
ten. Fr  
vorgef  
milienob  
geliebter  
hoffman  
dieser b  
im Freil  
benwärt  
sor hatte  
an der  
am Ober  
Grabent  
den —  
des mor  
preußisch  
mit Ent  
die meh  
sächelnd  
doch die  
te und  
wort —  
sam dann  
Der Herr  
lenkte ein  
mischer G  
wie Wad  
schnell e  
eroberte  
werden.  
Stamme  
Friedrich  
nen um  
ders um  
das ware  
mitzähle  
ter — He  
ersten Ba  
ihm des  
erastliche  
Punkte v  
seine Wa  
der Herr  
deshalb u  
Schwierig  
Schwierig  
Diese  
danken  
nicht so  
Maus mi  
von seine  
zufrieden  
ausgegl  
tabelle  
stellen vo  
sich um  
des Altes  
pathisch  
te. All d  
Baters ei  
richtel,  
wie mögl  
Deutschl  
national  
Leichtgl  
queme, fr  
Als und  
das heißt  
Vortrag  
stimmt  
trübt, alle  
Rippe, an  
stößen kon  
dem ange  
zu haben,  
der kleiner  
zu.  
Diese  
Aufenth  
Aufsicht  
gegen oft  
heimlich  
Wege ging  
die Decken  
und Obere  
gelbaum  
Ueberleg  
men Karol  
loppschüt  
Spott und  
kam der  
Ob denn  
liche Ein  
sie nicht  
laute, heu  
gen lassen  
und mittel  
den der M  
nur noch

hen, so in der Reichshauptstadt — und leider auch schon anderswo — gesunken.

### Ostpreussische Sauerkirichen.

Erzählung von Käthe von Deeler.  
(7. Fortsetzung.)

„Wenn es sonst anständige Leute sind, mit denen man ein vernünftiges Wort reden kann, ohne ausgelacht, verspottet und angegriffen zu werden, will ich nichts dagegen haben. Ich bin durchaus nicht einseitig und vorurteilsvoll.“ Der Assessor hatte gar nicht schlecht gewirkt. „Dann bring nur mal welche an!“ Blödsinn war die strenge ostpreussische Abgeschlossenheit der Grabenthiens vollständig zugrunde gerichtet. Sie steckten mitten in einem großen Umgangskreise, dessen Mitglieder aus aller Herren Ländern stammten. Friedrich Otto hatte einen Teil seiner Kameraden vorgestellt, und sie hatten alle vor den Augen des Familienoberhauptes mehr Gnade gefunden als jener eine vom geliebten Stamme, dessen Bekanntschaft mit so vielen Hoffnungen begrüßt worden war. Jetzt war gerade dieser das schwarze Schaf, der Unbeliebte, der Dorn im Fleische, der sich leider mit aller Mühe und Unliebenswürdigkeit nicht ausziehen ließ. Der Herr Assessor hatte gleich am ersten Tage einen großen Gefallen an der neuen Bekanntschaft gefunden. Nicht gerade am Oberhaupt der Familie — darin war Herr von Grabenthiens von sehr richtigem Empfinden geleitet worden — aber desto mehr an dem jüngsten Sprößling des knorrigen alten Baumes. Solche Früchte des ostpreussischen Bodens ließ sich der Verächter deselben mit Entzücken gefallen, und um dererwillen ertrag er die mehr oder weniger garten Sticheleien des Vaters lächelnd und nachsichtig. Manchmal freilich ließ ihm doch die Galle über, dann konnte er nicht genau die Worte und Mienen abwägen, und das gute, alte Sprichwort: „Auf einen groben Kopf gehört ein grober Keil“ kam dann zu Ehren, aber stets nur sehr vorübergehend. Der Herr Assessor besann sich immer wieder schnell und lenkte ein, der Kleinen zuliebe. Der Alte war ein komischer Kauz, aber vor dem kleinen Frauenzimmer doch wie Wachs im Feuer. Das hatte der schlaue Assessor schnell gemerkt. Wenn er also nur Mutter und Tochter eroberte, dann würde er mit dem Alten auch fertig werden. Freilich schienen sich für die kleine blonde Stammesgenossin noch mehr Liebhaber zu finden. Friedrich Ottos Kameraden schwärmten wie die Bienen um die beiden reizenden jungen Mädchen, besonders um das blonde, fröhliche Heckenröschen. Pah, das waren alles noch junge Bürschchen, die nicht recht mitzählen! Ueberhaupt kein einziger Preuße darunter — haha! Hans Heinrich hatte ihn gleich nach der ersten Begegnung mit dem Vater vorgenommen und ihm dessen Ansichten mitgeteilt. Dadurch wurde jede ernstliche Nebenbuhlerschaft aufgehoben, denn in dem Punkte verlor selbst das allerliebste Frauenzimmerchen seine Macht über den väterlichen Dickkopf. Das wußte der Herr Assessor von Dannenberg auch schon, wiegte sich deshalb mit seinen Herzengedanken in angenehme Sicherheit und ließ sich von dem in Aussicht genommenen Schwiegervater nach seiner Seite hin an die Luft gehen. Dieser geplante Schwiegervater, dessen böse Gedanken über den Landsmann glücklicherweise sich doch nicht so weit vertieften, daß irgendein Mensch seine Mäus mit Freieraugen ansehen konnte, war, abgesehen von seinen Gefühlen gegen den Assessor, mittlerweile zufrieden und vergnügt geworden. Die Kur bekam ihm ausgezeichnet, seine Familie war glücklich, das Wetter tadellos schön, die Nachrichten aus Groß-Jolnikow lauteten vollständig befriedigend, und die Gesellschaft, die sich um ihn versammelte, war, wieder nur mit Ausnahme des Assessors, eine so angenehme, friedfertige und sympathische, wie er sie sich gar nicht besser wünschen konnte. All die jungen Leutnants, von Friedrich Otto über Vaters eigentümliche Reigungen und Ansichten unterrichtet, feierten ihre engere Rationalität so wenig wie möglich heraus. Sie trumpten selbst auf das Deutschtum nicht besonders, sondern umgingen alle nationalen und politischen Gespräche mit der glücklichen Leichtigkeit, die der Jugend eigen ist, und die das bequeme, fröhliche Babelwesen so angenehm begünstigt. Als und zu ließ sich einer von ihnen der guten Sache, das heißt dem Töchterchen zuliebe einen enthusiastischen Vortrag über Preußen, besonders Ostpreußen, halten, stimmte vorurteillos und von keiner Sachkenntnis getrieben, allem gläubig und bewundernd bei, suchte jede Klippe, an der das große deutsche Einigungsgefühl sich stoßen konnte, zu umschiffen und wandte sich dann mit dem angenehmen Gefühle, solche Belohnung verdient zu haben, wieder den jungen Damen und besonders der kleinen blonden Tochter des ostpreussischen Vaters zu. Diese war in der kurzen Zeit ihres Wiesbadener Aufenthaltes geistig und seelisch gewachsen. Sie hatte Ansichten bekommen, sogar lehrerische Ansichten, die gegen ostpreussische Gewohnheiten und Bestimmungen heimlich Front machten und ganz neue, sehr eigene Wege gingen. Als und zu wagte eine davon auch an die Öffentlichkeit zu treten und dort vor den Augen und Ohren des erstaunten Vaters einen kühnen Purzelbaum zu schlagen. Jetzt hatte sie sich nach reiflicher Ueberlegung dazu entschlossen, unter dem offiziellen Namen Karola aufzutreten, was die Mutter lächelnd und löffelstülpend, der Vater und die Brüder zuerst mit Spott und Mißachtung aufgenommen hatten. Aber da kam der Augenblick, wo die Mäus zur Kövin wurde. Ob denn wirklich die männliche Vernunft und das männliche Einsehen so bodenlos schwach und kurz wären, daß sie nicht begriffen, wie man einen Kamen, der Vinken laute, heutzutage nicht mehr in die Öffentlichkeit dringen lassen dürfe? Vinken hießen nur noch Kamfells und Wilmhädchen und Karoline nur noch Kaufpaten und mittelalterliche Damen. Ein junges nettes Mädchen der Neuzeit, das aus guter Familie stamme, könne nur noch Karola heißen. Gar nicht anders. Vielleicht

noch Karla, der Abkürzung halber. Aber sonst keinen Laut, keinen Buchstaben anders. Für die Familie wolle sie nach wie vor die Mäus bleiben, ja gewiß, aber sonst läme doch wohl für jeden Menschen einmal der Augenblick, wo er eine Persönlichkeit würde und über sich selbst bestimme. Und Vinken ließe sie sich nie und nimmer mehr nennen. Wer das Wort ausspräche oder es jemand anders verriete, sei ihr Todfeind. Dazu ein Tränenstrom direkt zum Herzerweichen und eine verzweifelte Flucht an die Brust der Mutter, der einzigen Person, die sie verstände und lieb hätte.

Der Vater und die Brüder standen sprachlos, verblüfft und beängstigt vor diesem Gefühlsausbruch, nicht recht einig, ob sie laut loslachen oder milde einlenken sollten. Aber die Mutter winkte ihnen über dem Haupte der schluchzenden verzweifelten Mäus so dringend und verweisend zu, daß sie sich alle drei verlegen räusperten und dann, der Vater an der Spitze, in den weichsten begütigendsten Tönen der neugeborenen Karola zuschworen, daß keiner von ihnen ihr Todfeind sein wolle, und daß sie sich nennen dürfe, wie es ihr gefiele, besonders wenn sie doch für die Familie ihre Liebe, kleine, gute Mäus bliebe.

Darauf versiegten die Tränen, die Sonne lichter und schwefterlicher Liebe brach dankbar durch und die Mäus hieß seitdem offiziell Karola, trotzdem der Vater heimlich seiner Frau eine Standrede über verurteilte, neumodische Ideen und den verderblichen Einfluß des Rabennestes gehalten hatte, und von dieser lächelnd belehrt worden war, daß man kleine Tochter nicht nachsichtlich durchschlüpfen lassen müsse, und daß Karola wirklich besser klinge als Vinken.

Herr von Grabenthiens konnte das nicht recht begreifen. Er brummte verdrießlich: „Kommt nur von dem schlechten Beispiel. Wenn die eine Ivonne heißt, muß die andere natürlich Karola heißen, damit es doch auch so ein bißchen übereinstimmt. Aber meine Tochter ist eine Preuße, kein französisches Halbblut. Ich weiß wirklich nicht, warum ich es leide.“

Trotzdem litt er es. Aber da sein Jörn einen kleinen Abzugskanal haben mußte, nahm er bei erster Gelegenheit, nämlich als die Mäus nicht dabei war, die laute, dunkle Ivonne vor und knurrte die an, was das für ein Name sei, und wie ein deutsches Mädchen sich unter dem wohl fühlen könne?

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Typhusepidemie im Ruhrgebiet. In Solingen und Umgebung sind 15 Personen an Typhus erkrankt. Die Kranken mußten in der Baracke des Solinger Krankenhauses untergebracht werden. Da die Baracke nur 9 Betten hat, so muß sofort zum Bau einer neuen Baracke geschritten werden.

— Drei Mädchen vom Blich erschlagen. In Fredrich (Böhmen) schlug der Blich in eine Linde, unter die sich drei 12jährige Mädchen, die Müllerstöchter Antonie Palosta, die Gastwirtstöchter Anna Jordan und die Häuslerstöchter Antonie Kram, geflüchtet hatten. Alle drei Mädchen wurden auf der Stelle getötet.

— Die Rückkehr des Polarforschers Mikelsen. Der Polarforscher Mikelsen, der im Juli 1909 Kopenhagen verließ, um die Leichen des Forschers Mylius Erichsen und seines Begleiters zu suchen, ist in Naresund eingetroffen. Am 3. März 1910 hatte der Forscher mit vier Hundeschlitten das Expeditionsschiff Alabama verlassen. Seit dieser Zeit war er verschollen. Das Expeditionsschiff ist während eines Sturmes gescheitert. Wie der Forscher erzählt, hat die Expedition unterwegs furchtbar Leiden ausgestanden. Im Danmarksjord hat Mikelsen Notizen von Erichsen gefunden. Mitte September erreichten sie nach furchtbaren Anstrengungen Danmarksfahen, wo sie Depots mit Nahrungsmitteln vorfanden und somit gerettet waren. Am 28. November fuhren sie nach den Shanoninseln, wo sie bis Herbst 1911 vergebens auf ein Schiff warteten. Am Ende des Jahres fuhren sie nach Schamrock. Am 17. Juli endlich nahm sie ein Schiff auf und brachte sie jetzt nach Naresund.

— Wilde Aufrührerzonen. In Point Creel, dem Erzbanbezirk West-Virginiens kam es zu wilden Aufrührerzonen, bei denen ein Detektiv getötet wurde und der Chef der Detektivs des Kohlenreviers tödlich verwundet wurde. Die wildesten Gerüchte sind im Umlauf, entbehren jedoch der Bestätigung. So sollen Detektivs versucht haben, ein Maschinengewehr aufzustellen, die Vergleute hätten aber eine Bombe zur Explosion gebracht, die furchtbaren Schaden angerichtet hätte.

— Ein Regierprinz als Rechtsanwalt. Vor der Rechtsakademie in Bordeaux legte ein Sohn des letzten Königs von Dahomey Benjamin, seine Schulprüfung als Rechtsanwalt ab. Maitre Behanzin der Jüngere wird in Bordeaux den Anwaltsberuf ausüben.

— Ein Sekundärbahnidyll. Zum Schluß eines Sekundärbahnidylls, wie es sonst eigentlich nur in den Spalten der Blätter zu finden ist, wurde am Sonntag der Bahnhof Oberöbblingen am See der Kleinbahn Oberöbblingen — Bismarck. Der Zug stand saugend und fischend in der Halle, die Türen waren geschlossen, die letzten Größe ausgetauscht, der Bahnhofsvorsteher hatte das Abfahrtsignal gegeben — doch das Zügle fuhr nicht. Warum nicht? Ganz einfach, weil das Personal des Zuges sämtlich nach Unteröbblingen zum Sängerefest gepilgert war. Doch ein geplagter Bahnhofsvorsteher weiß sich zu helfen. Im Laufe einer halben Stunde wurde aus allen Richtungen her Hilfspersonal herbeigeholt, und vollständig bemant rollte der Train mit grellem Pfiff aus der Halle gen Bismarck.

### Wettervorhersage für den 30. Juli 1912.

Südwestwinde, aufheitend, wärmer, trocken.

Niederschlag in Eibenstock, gem. am 28. Juli früh 7 Uhr mm ... 1 auf 1 qm Bodenfläche.  
am 29. Juli früh 7 Uhr 22,2 mm - 22,2 l auf 1 qm Bodenfläche.

### Brandstiftung.

Uebernachtet haben im

Rathaus: Fritz Jahn, Seminarist, Dresden. Theodor Venzler und Frau, Lehrer, Kirchheim bei Jena. Hermann Wendi, Kommerzienrat, Wally Degener, Adolf Bielemann, Kraftwagenführer, sämtlich Bremen. Hel. Danigel, Leipzig. Carl Mayer, Arthur Mayer, beide Berlin. Albert Hauke, Rm., Pulsnitz. Curt Moosdorf, Ingenieur, Chemnitz. Richard Stoll, Rudolf Richter, Seminaristen, beide Beyer. Reichshof: Wilhelm Bartisch, Oberrealschüler, Hilde Bartisch, Johanne Bartisch, Seminaristinnen, sämtlich Dresden. Jaas Hoffim, Rm., Saloniki. E. Freister u. Frau, Privatier, Berlin. Paul Spig, Klempnermeister, Niederschlema.  
Stadt Leipzig: Frau Wälfner und 2 Kinder, Leipzig. Juliane Fuchs, Karlsbad. Robert Taubert, Schuhmacher, Altd. Drensch, Schuhfabrikant, beide Groitzsch. Fr. Bomsel, Rm., Bruno Rims, Rm., beide Dresden. Curt Vogt, Rm., Jwidau.  
Stadt Dresden: R. Wafschke, R. Apel, Reisende, beide Erfurt. Otto Schumann, Rm., Jwidau. Paul Vange, Rm., Chemnitz. Englischer Hof: Louis Graichen und Frau, Rentier, Alzenburg. Otto Stemmler, Schloffer, Morgenröthe.

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 21. bis mit 27. Juli 1912.

Geburtsfälle: 150) Dem Modellstecher Hans Georg Unger hier 1 Z. 151) Dem Fabrikarbeiter Ernst Richard Unger hier 1 S. 152) Dem ledigen Dienstmädchen Rosa Fischer in Schönheidehammer 1 Z. 153) Dem Bäckerfabrikarbeiter Ernst Rudolf Reichmann hier 1 S.  
Aufgebote: a. hiesige: 59) Der Hingeliger Alban Paul Beschlein in Rabenstein bei Chemnitz mit der Hausstochter Gertrud Linde Schaller hier.  
b. auswärtige: keine.  
Eheschließungen: 50) Der Maschinenflicker Heinrich Hugo Härtel hier mit der Martha Helene Dittich, ohne besonderen Beruf, hier. 51) Der Bäckerfabrikarbeiter Arno Stockburger hier mit der Bäckerfabrikarbeiterin Frieda Elsa Fiedel hier.  
Sterbefälle: 56) Herta Hilde Schäblich, Tochter des Eisenformers Paul Schäblich hier, 5 M. 25 J. 66) Der Hüttenarbeiter Ernst Paul Schweigert aus Gainsdorf, 48 J. 67) Die Hüttenfabrikarbeiterin Ehefrau Hina Helene Heinz geborene Seidel in Reuheide, 25 J. 10 M. 6 J. 68) Eine Totgeburt.

### Wemmiger Marktpreise am 27. Juli 1912.

Ware	11 M.	20 Pf.	bis 12 M.	36 Pf.
Weizen, fremde Sorten	11	20	11	36
„ süßlicher	10	20	11	36
„ süßlicher	9	75	9	85
„ süßlicher	9	75	9	85
„ Süßroggen, süßl.	9	75	9	70
„ fremder	9	70	9	80
Gerstl. Brau-, fremde	—	—	—	—
„ süßlicher	—	—	—	—
„ Futter-	8	35	8	45
Hefe, süßlicher	10	25	10	40
„ süßlicher	10	25	10	40
„ ausländischer	9	95	10	05
Erbsen, Koch-,	11	25	11	75
„ Mops- u. Futter-	9	25	9	75
Hen, alt	4	70	5	—
„ gebündelt,	5	—	5	40
„ neues	2	—	3	37
Stroh, Strohdruck	3	40	3	40
„ Maschinenstroh	—	—	—	—
„ Langstroh	2	70	3	—
„ Krummstroh	2	30	2	80
Rastoffeln, inländische	4	75	5	25
„ ausländische	—	—	—	—
Butter	2	70	2	90
Butter: Kautrieb — Stück	—	—	—	—

### Neueste Nachrichten.

Ueber 100 Personen in die Ostsee gestürzt.

— Binz auf Rügen, 29. Juli. Durch Einsturz der Landungsbrücke sind gestern Abend viele Menschen, über 100, in die Ostsee gestürzt. Eine furchtbare Katastrophe schien unvermeidlich, doch gelang es vielen sich an Land zu retten. Die meisten wurden von Matrosen aus dem Wasser gezogen, doch sind zahlreiche Verletzungen vorgekommen. 2 Damen sind tot, auch ein Kind dürfte ertrunken sein. Die Wiederbelebungsversuche hatten bei den meisten Personen Erfolg. Im ganzen sind 25 Personen durch Balken und Geländerteile verletzt worden.

— Binz, 29. Juli. Zum Einsturz der Landungsbrücke wird noch mitgeteilt: Bisher wurden 4 Leichen gefunden. Drei weibliche und eine männliche. Ein Junge wird noch vermisst. Die Ertrunkenen sind durchweg Einwohner von Greifswald, die auf einem Dampfer nach Hause fahren wollten.

— Binz auf Rügen, 29. Juli. Das durch den Einsturz der Landungsbrücke vorgekommene Unglück hat mehr Opfer gefordert, als ursprünglich angenommen. Wie bis jetzt festgestellt, sind 14 Personen ertrunken, von denen nur 6 rekonnoziert worden sind. Unter den Ertrunkenen befindet sich auch der Knabe Hans Mauerberger aus Rabeberg (der Vater war früher Lehrer in Eibenstock. D. R.), Sohn eines Buchdruckereibesitzers. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß der Dampfer zu nahe an die Landungsbrücke fuhr. Dadurch wurde ein Balken von 8 Meter Breite und 3 1/2 Meter Länge vom Landungssteg, der erst neu eingefügt war, abgerissen und über 100 Personen stürzten ins Wasser.

— Binz auf Rügen, 29. Juli. Bis jetzt sind 21 Leichen geborgen, von denen noch nicht alle rekonnoziert sind. Es sind meistens Ausflügler, die in Binz das Pferderennen besuchten. Auch Kurgäste aus Sellin, Gehren und Greifswald befinden sich darunter. Man befürchtet, daß sich noch mehr Leichen unter der Brücke befinden.

— Bremerhaven, 29. Juli. In der Weser bei Blumenthal ging gestern eine Windhose nieder. Ein Segelboot mit 7 Personen kenterte; 3 Personen von ihnen ertranken, darunter 2 Engländerinnen. Außerdem ertrank ein Herr Flugmann aus Bremen. Vier Personen konnten sich durch Schwimmen retten.

— Eisenach, 29. Juli. Dem Großherzogpaar von Sachsen-Weiningen ist gestern nachmittags der Thronfolger geboren worden. Das freudige Ereignis wurde durch Salutsschüsse von der Wartburg bekannt gegeben.

— Petersburg, 29. Juli. In Wilna wurden 5 Personen, die anlässlich des Falles Drexler verhaftet wurden, wegen Auslieferung von Mobilmaschinen an Deutschland zu 4—8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Petersburg, 29. Juli. Hier werden von den italienisch-türkischen Krisen Berwicklungen befürchtet, falls sich Italien weigern sollte,

Rhodos frei zu geben. In hiesigen Regierungskreisen erwägt man die Neutralisierung von Rhodos, wozu die Mitwirkung aller Mächte notwendig ist.

— Petersburg, 29. Juli. „Ruskoje Slovo“ sieht eine Krise in der englisch-russischen Beziehung wegen Persien voraus, wo die Zustände zu einer entscheidenden Wendung drängen. Das Abkommen, das der Angelpunkt beider Länder ist, verliert an Bedeutung, weil die Engländer Greys Politik in Persien mißbilligen. Die Krisis werde noch verstärkt durch die Bahnpolitik Sazonows, der das Linsengericht der deutschen Freundschaft durch eine Beschleunigung der Bahnbauten erkaufte habe, was zu einem Bruch mit England führen müsse.

— Gent, 29. Juli. Eine internationale Ausstellung für Spizen ist für nächstes Jahr in Brüssel geplant. Die Ausstellung soll gleichzeitig mit der Weltausstellung in Gent stattfinden.

Konstantinopel, 29. Juli. Dem heutigen Tage wird mit großer Spannung entgegengesehen. Nach sicheren Informationen steht die Auflösung der Kammer bevor.

— Konstantinopel, 29. Juli. Die Porte hat die Reservisten aus den Dardanellen und aus Smyrna entlassen, weil England die Versicherung abgegeben hat, daß Italien sich in Zukunft jedes Angriffes auf die türkische Küste enthalten will.

— Uesküb, 29. Juli. Auf dem Kommitatdjef Dissan-Bei, dem bekannten Leiter der jetzigen Bewegung, ist in Prishtina ein Revolverattentat verübt worden. Die Kugel ging jedoch fehl. Der Attentäter wurde von der Bevölkerung mißhandelt. In albanischen Kreisen neigt man zu der Ansicht, daß es sich um einen Angriff der Jungtürken handelt.

— Tanger, 29. Juli. Meldungen aus Marrakech zufolge ist die Lage in der Stadt ruhig. Es ge-

lang, die Ordnung wieder herzustellen, sobald einsteilen für die Sicherheit der Europäer keine Gefahr besteht, doch ist es möglich, daß sich das Bild bei der aufgeregten Bevölkerung in der Stadt schon morgen ändern kann. Wie es heißt, ist in der Umgegend ein Deutscher, namens Wolfgang Opiß, ein Angestellter der Gebr. Mannesmann unter Umständen verschunden, die darauf schließen lassen, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Am Sonnabend nachmittag hat er die Unvorsichtigkeit begangen, die Stadt ohne Begleitung zu verlassen. Er wollte einen Ritt auf seinem Maulesel in die Umgegend von Marrakech unternehmen. Seitdem ist er verschwunden und alle Bemühungen, ihn aufzufinden, sind bis jetzt ergebnislos verlaufen. Man glaubt, daß er unterwegs von marokkanischen Straßenräubern angefallen u. d. ermordet worden ist, die es auf seinen Maulesel und seine Wertgegenstände abgesehen hatten.

**Kursbericht vom 27. Juli 1912. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock**

Deutsche Papiere		Ausländische Fonds		Industrie-Obligationen		Bank-Aktien		Industrie-Aktien	
1. Reichsanleihe	8 20	4. Österreichische Goldrente	96.00	4. Chemn. Aktienpinnerlei	108.00	1. Dresdner Bank	164.00	Canada-Pacific-Akt.	264.25
2. „	92.00	4. Ungarische Goldrente	96.80	4. Sächs. Maschinenfabrik	108.00	2. Sächsische Bank	169.00	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönberg)	241.00
3. „	100.10	4. Ungarische Kronenrente	87.40	4. Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. 5 %	98.80	3. Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	96.70	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	280.00
4. „	81.20	4. Chinesen von 1898	92.90	4. Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. 5 %	97.50	4. Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. 5 %	98.80	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	188.50
5. „	90.00	4. Japaner von 1906	88.20	Industrie-Obligationen		Bank-Aktien		Weisthaler Aktienspinnerei	60.00
6. „	100.90	4. Rumänen von 1906	92.80	4. Chemn. Aktienspinnerlei	108.00	4. Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	96.70	Vogl. Maschinenspinnerlei	717.00
7. „	80.80	4. Buenos Aires Stadtanleihe	103.80	4. Sächs. Maschinenfabrik	108.00	4. Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. 5 %	98.80	Harpener Bergbau	190.25
8. „	80.80	4. Wiener Stadtanleihe v. 1906	90.25	4. Neue Boden-A.-G.-Obl.	91.55	4. Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. 5 %	97.50	Flanener Tüll- u. Gard.-A.	84.75
9. „	86.60	4. Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe	99.90	Bank-Aktien		Industrie-Aktien		Phönix	285.25
Kommunal-Anleihen		4. Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	99.90	Mitteldutsche Privatbank	122.50	4. Chemn. Aktienspinnerlei	108.00	Hamburg-Amerika Paketfahrt	149.75
10. Chemnitz Stadtanl. von 1889	90.50			Berliner Handelsgesellschaft	120.75	4. Sächs. Maschinenfabrik	108.00	Flanener Spitzen	117.00
11. „	88.20			Darunstädter Bank	121.50	4. Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. 5 %	98.80	Vogtländische Tüllfabrik	149.75
12. Chemn. Strassenb.-Anl. v. 1907	—			Deutsche Bank	284.75	4. Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. 5 %	98.80	Reichsbank	117.00
13. Chemnitz Stadtanl. von 1908	99.90			Chemnitz Bank v. A. G.	108.20	4. Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. 5 %	98.80	Vogtländische Tüllfabrik	149.75
								Diskont für Wechsel	4 1/2
								Zinssatz für Lombard	5 1/2

Preiswerteste  
30-Pfennig-Tafel-Schokolade  
Marke

# Deutschmeister

Qualität einzig in ihrer Art. Geschmack unerreicht! Ein wirklicher Schlag der deutschen Schokoladen-Industrie.

Aufw. Fabrikanten:  
**Petzold & Anhorn A.-G., Dresden**

Hotel u. Pension  
**Zobischhaus**

Post-Relaxiergrün, Vegetabilien, Sommerfrische für Kränkungsbedürftige und Nerven. Köstliche Konfiserie. Aussicht a. d. Elbe. Elektr. Licht, Telefon, Prospekt frei.

**Junger Commis,**  
wünscht sich zu verändern und sucht Stellung im Versand oder Fabrikation. Bessere Offerten erbeten unter **A. Z. 82** an die Exped. Bl.

**Garçon-Vogis**  
vermietet mit und ohne Pension. Auch empfehle ich meinen **kräftigen Mittagstisch**.  
**Emil Weissfog.**

**Flechten**  
schwere und trockene Schuppenflechte, atroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art, offene Füße

**Rino-Salbe**  
Inhalt: 1,15 u. 2,30. In Apotheken zu haben.

Der **Altkuhörster Mark-Sprudel** (Starkquelle) (Jod-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle) hat mir bei einem alten **Frauenleiden** u. chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet u. die Schmerzen u. Schärpen völlig genommen. Von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, bin ich befreit. Frau L. A. Arztl. warm empfohlen. Pl. 95 Pf. bei **H. Lohmann, Medizinal-Prod.**

Krankheit wegen bin ich gezwungen, meine **Boisgasse Schiffchen-Maschine** mit Freilauf-Exzenter zu dem billigen Preis von 750 M. zu verkaufen.  
**Richard Schneider, Culefeld (Vogl.), Bläckerstraße 26 f.**

**Flauen/Plauen Vordruckfarben**

Neuheit: **Weiße Vordruckfarbe**, auf allen Stoffen vorzüglich haftend.  
**Langbein & Lange, Plauen, älteste Vordruckfarben-Fabrik des Vogtlandes.**

**Ein Aufsatzofen,**  
gut erhalten, ist billig zu verkaufen  
**Saupfstr. 19.**

**Danksagung.**  
Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Schwieger- u. Großvaters, Schwagers, Bruders u. Onkels **Hrn. Fleischermstr. Gustav Magnus Küttner** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für den Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte und die Beweise liebevoller Teilnahme unseren **herzlichsten Dank**. Ganz besonderen Dank dem hiesigen Kgl. Sächs. Militärverein und den Veteranen sowie der Fleischerrinnung für die Begleitung zur letzten Ruhe.

**Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern und Hinterbliebenen.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen sprechen wir für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme unseren **herzlichsten Dank** aus. Besonderen Dank Herrn Dr. Schlämmer für seine aufopfernde Mühe, sowie seinen Mitarbeitern für ihre liebevolle Spende.

**Friederike verw. Meyer nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.**

Der technische **Fachschulunterricht** ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen **Selbst-Unterrichts-Werken:**

1. Maschinenbauschule. 2. Hoch- und Tiefbauschule. 3. Bergschule. 4. Elektrotechnische Schule. 5. Schlosserschule. 6. Tischlerschule. 7. Installateurschule. 8. Stukkturschule. 9. Steinmetzschule. 10. Polierschule. 11. Eisenbahnwerkmeisterschule. 12. Giessereitechnikerschule. 13. Lokomotivführerschule. 14. Zimmermeisterschule.

Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.  
**Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam. 50**

Die Wirkung der **Verdauungs-Gelbe** ist bewährt bei allen Verdauungsstörungen, Blähungen, Sodbrennen, Gallenstörungen, Störungen der Verdauung, Störungen der Verdauung, Störungen der Verdauung.

**Dr. E. Spillmann, Jülich i. G.**

**Schwache Augen**  
stärkt u. erfrischt wunderbar **Dr. Sulzlebs** (ehrl. tirol. Eziankrautwein, a. Pl. M. L. — Bei: Herm. Wohlfarth, Drog.)

**Verschiedene Plakate,**  
als:  
Nicht auf den Boden spucken etc. Das Mitbringen von Hund etc. Wohnung zu vermieten. Stickerausgabe. Zutritt verboten! Kontor. Preisplakate. Für Männer. Für Frauen. Läre zu! Läre leise machen!  
sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

**Ernst Heymann, Forststraße.**  
Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**  
Von vormittags 9 Uhr an **Beilweisch**, nachmittags frische **Wurst** u. **gekochtes neues Sauerkraut**. Von jetzt an täglich frisch **geräucherter und marinierte neue Bollerlinge.** D. D.

**Dienstag**  
**Sukzenabend**  
auf dem Biel.

**Klavierstimmer Ernst Kirch-**  
bach i. V. ist in dieser Woche hier. Best. Aufträge erbitte ins Feldschlöschchen (dieselbst werden auch Aufträge für mich jederzeit entgegengenommen) oder an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Kaspar Otth, v. Rehmerstr. 8.**  
Heute Dienstag  
**Schlachtfest**  
Vorm. **Beilweisch**, später frische **Wurst mit Kraut**. Ein weiß und braun gefleckter **Zughund** mit Geschirr entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Obigem.**

**Lüchtiger**  
**Berggrößerer**  
für Hand und Schiffchen in dauernde Stellung per sofort gesucht. Offerten unter **„Berggrößerer“** in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Bestellungen**  
auf das **„Amts- und Anzeigblatt“** für die Monate **August u. Septbr.** werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.  
**Die Expedition des Amtsblattes.**

**Große, harte, schwarze Einlegekirschen**  
empfiehlt **Aline Günzel.**